



**AUF DEN SPUREN DES MALERS
FRIEDRICH KARL STRÖHER**

Reise nach Halle/Saale 30. Mai - 2. Juni 2013

Begleithroschüre

Friedrich Karl Ströher in Halle und Schkopau

Nach Beendigung seiner Lehre bei den Malermeistern Gebrüder Eich in Bernkastel begab sich Friedrich Karl Ströher Anfang März 1894 als Handwerksbursche auf Wanderschaft.

Da die Arbeitsgelegenheiten im Winter knapper wurden, entschloss er sich zur Weiterbildung die Zandersche Malschule in Halle zu besuchen. Er war damals 18 Jahre alt und verbrachte dort die zwei Winterhalbjahre 1894/95 und 1895/96.

Im folgenden ersten Teil drucken wir aus seinen Lebenserinnerungen die Abschnitte aus dieser Zeit ab. Dazu Abbildungen seiner Werkstücke aus dieser Zeit. Außerdem das heutige Bild der Straßen in Halle, wo Ströhers Schule und seine Wohnung lagen.

Seite 11 ff. dieses Heftes betrachten seinen Aufenthalt in Schkopau bei Halle in der Zeit von 1914 bis Mai 1917, als er zur Wehrmacht eingezogen wurde. Als Quellenmaterial dienen kürzlich aufgefundene Aufzeichnungen von Ernst Siegel sowie Briefe Friedrich Karl Ströhers insbesondere an seinen Vater. Wir zeigen ferner die Landschaftsbilder, die er in dieser Zeit in Schkopau und Umgebung gemalt hat.

Seite 21 ff. beschäftigt sich mit der Person seines Gönners Prof. Hermann Gocht, der ihn in seinem Landhaus in Schkopau aufnahm. Wir berichten über den Briefwechsel der beiden und zeigen Fotos der Villa von damals und heute.

Aus den Lebenserinnerungen

Erster Winter in Halle, 1894/95

Wenn ich mich auch zu Hause nach meiner ersten Wanderschaft recht wohl fühlte, so ließ mir die Welt da draußen in den Städten, die ich kennen gelernt hatte, keine Ruhe; auch wollte ich den Winter unbedingt zu meiner Ausbildung verwenden. Es war nun einmal der Trieb in mir, weiter zu lernen. Ich schrieb an die Kunstgewerbeschulen in Köln und Düsseldorf. Aber ihre Prospekte sahen alle einen mehrjährigen Besuch der Schule vor, den ich mir nicht glaubte leisten zu können. Ich hatte von meinem Bruder Peter für meinen Anteil am Haus 600 Mark erhalten. Dieses Geld und meine Ersparnisse konnte ich wohl dazu verwenden. Dazu kam noch eine jährliche Pacht von 100 Mark für mir gehörendes Land. Aber wohin sollte ich mich wenden? Fast alle Schulen hatten ihren Jahreslehrgang schon begonnen. Bei einem Besuche, den ich meinem Lehrmeister in Bernkastel machte, erzählte ich demselben, was mich bedrückte. Hier erfuhr ich nun von einem Malermeister Zander in Halle, der für Lehrlinge und junge Gehilfen eine Winterschule unterhielt, die am ersten November begann.

Einer meiner Lehrmeister hatte bei diesem Herrn Zander gearbeitet und erbot sich, an ihn in meinem Namen zu schreiben. Ich erhielt darauf von Herrn Zander



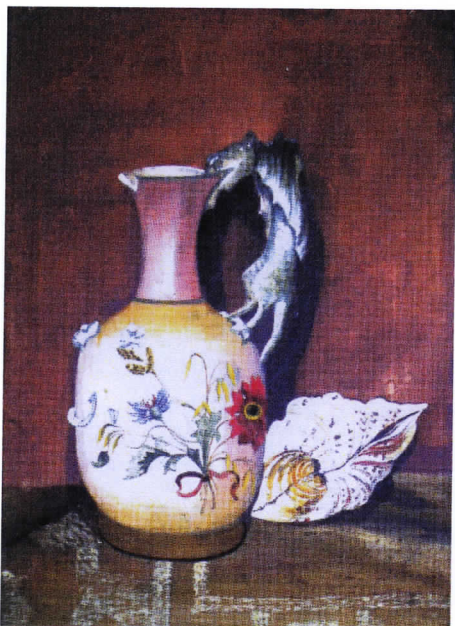
Die Niemeyer Straße heute im Jahre 2012



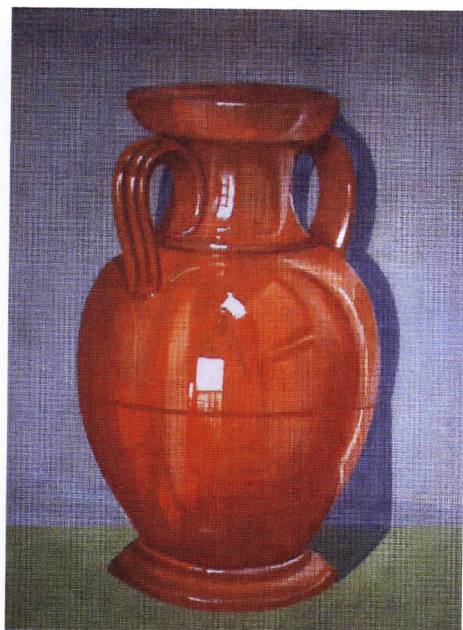
einen äußerst liebenswürdigen Brief, der mich bewog, zum Besuche seiner Schule nach Halle zu reisen. Sie befand sich in seinem Hause in der Niemayer Straße. Herr Zander empfing mich aufs freundlichste. Er hatte mir schon eine Unterkunft besorgt. Es waren immer dieselben Familien, die im Winter Zandersche Malschüler aufnahmen. Wir waren einige dreißig Schüler, so ziemlich aus ganz Deutschland



Friedrich Karl Ströher mit seinen Kollegen an der Zanderschen Malschule in Halle. Ströher kostümiert im Vordergrund sitzend mit Dolch und Turban.



Dekorationsmalerei: Geblümete Henkelkanne mit tierförmigem Griff neben einer Muschel



Brauner Doppelhenkelkrug mit Raum- und Fensterspiegelungen

zusammengekommen. Es waren sogar zwei Schüler aus der Schweiz darunter, einer aus Zürich und einer aus Brugg. Auch ein Landsmann aus Saarbrücken war dabei. Die meisten waren in meinem Alter, einige auch älter - wenige jünger. Ich war durch meine halbjährige Wanderschaft im Westen Deutschlands doch noch der echte Bauernbursche geblieben. Von Natur war ich schüchtern im Verkehr mit Menschen, namentlich mit solchen, von denen ich glaubte, dass sie sozial über mir stünden. Auch war ich in vielen Dingen noch sehr naiv.



Streiberstraße heute, bei Ströher irrtümlich Schreiberstraße

